

Freitag:

RUYNOR - Sind für die musikalische Eröffnung dieses Jahres am späten Freitagnachmittag mit Metal-Punk Power verantwortlich. Als das Trio loslegt, können sich die langsam einströmenden Detze-Besucher noch nicht so ganz auf die Musik konzentrieren, denn Marken holen, Gelände sondieren und Begrüßungsrituale sind Opener eben nicht zuträglich. Doch wenn man sich dann mal Zeit nimmt, dann kann man dem Ramones-lastigen Sound auch was abgewinnen; es ist keine Metal-Breitseite, aber für gute Laune zum Auftakt taugt die Mucke auf jeden Fall.

FINAL FORTUNE - aus der Gegend haben schon mal gespielt und einigen Stimmen zufolge, freuen sich doch ein paar Leutchen mehr auf diese Band. Hm, so richtig warm werden will ich mit der Truppe nicht, denn sie kann sich nicht so recht entscheiden, ob sie jetzt eher zur Poser- und gleichklingender Musik oder zum Trad-Metal-Fraktion gehören will. Musikalisch bewegt sie sich zwischen diesen beiden Punkten hin und her, das Outfit gehört eindeutig zur ersten Kategorie (vor allem der Bassist ist schon sehr speziell!). Das scheint aber der kleinen Menge vor der Bühne egal zu sein, die spendet ordentlich Applaus, mir hingegen gefallen wirklich nur die klassischen Metal-Songs.

SLAUGHTER MESSIAH - Die belgischen Prügelknaben holzen los als gäbe es kein Morgen mehr. Der schwarze Thrash mit Todesblei-Schlenkern will aber nicht an mich gehen, das ist alles kompetent gespielt, aber mir viel zu krachig und ohne Hooks. Ab der Mitte wird es dann auch mal ein bisschen besser, da geht die Mucke in den besten Momenten manchmal Richtung Slayer oder Kreator. Die Härtnier unter den Besuchern sammeln sich aber trotzdem vor der Bühne und jubeln.

RANGER - rumpelig wird es mit den Finnen, die haben sich dem dreckigen Speed Metal verschrieben und legen natürlich auch ein entsprechendes Tempo an den Tag. Das klingt nicht immer ganz sauber, geht aber schön nach vorne und hat mächtig Power. Auf Dauer fehlen vielleicht ein paar Ohrwürmer oder ein paar Hooks der Marke Agent Steel, aber trotz schöner Porno-Sonnenbrillen in der Abendzeit geben die Nordeuropäer alles und sind bis jetzt die beste Band des Tages.

AMBUSH - Das lassen sich die nicht Schweden gefallen und setzen ganz locker einiges drauf. AMBUSH mit ihrem Priest-beeinflussten Heavy Metal habe ich bisher noch nie schlecht erlebt und auch heute fliegen ihnen die Metal-Herzen scharenweise zu, vor der Bühne geht es jetzt wenigstens mal so richtig ab. Man spürt die Leidenschaft der Musiker förmlich auf die Menge übergreifen, die jubelt und applaudiert sich dann auch einen Wolf. Mit recht steht die Band so hoch im Billing, sowohl qualitativ als auch vom Zuschauerzuspruch.

OLIVER/DAWSON SAXON - halten ihren Klassikerreigen dagegen. Die Band um die zwei namensgebenden, ehemaligen Saxon-Musiker spielt all die Klassiker, die bei einem Saxon-Gig aufgrund der neueren Platten zu kurz kommen. Für den eigenen Kram interessiert sich bei OLIVER/DAWSON SAXON eh niemand (behaupte ich einfach mal frech), der Zuschauer will eben nur vorgenannte Oldies (also Saxon bis Mitte der Achtziger) hören. Die gibt es wirklich Schlag auf Schlag, Sänger Bri

ihre einzige (aber extrem hörens-werte) Platte herausgebracht hat, die aber auch schon wieder vier Jahre auf dem Buckel hat: AMULET. Junge, englische Musiker, die ihr musikalisches Erbe hochhalten und den Insel-Sound der Achtziger innehaben. Stimmungsmäßig erinnert mich die Musik von AMULET an Angel Witch, ansonsten ist es halt einfach nur Heavy Metal, und ist gut so. Die NWOBHM-Fans sind von den Spaniern und dem guten Wetter (und vielleicht Bierzufuhr!?) gut angefixt, da kommt diese Band nur recht. Die liefert auch gute Arbeit ab und

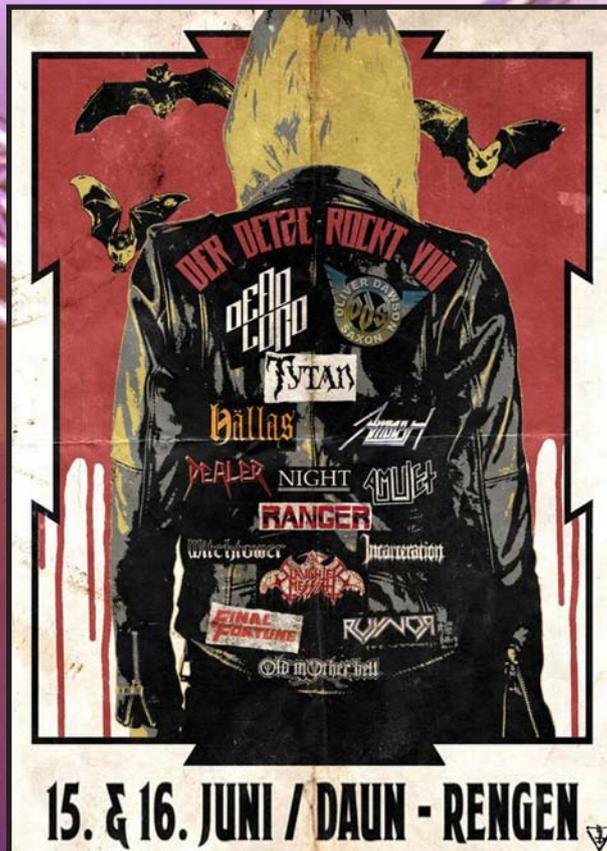
bringt die Songs auch richtig gut rüber, die Hitdichte ist groß, die Stimmung riesig. Da stört es auch nicht, dass manche Stücke einen Tacken langsamer gespielt werden, als es das Original vorgibt; es bleiben wirklich kaum Wünsche offen. Somit sind die letzten beiden Bands des Freitags mit Leichtigkeit Etappensieger geworden.

Samstag:

OLD MOTHER HELL - Mit ihrem Debüt- ist's ein Album mit paarunddreißig Minuten und sechs Songs oder doch nur eine EP? - sorgen die Mannheimer schon ein bisschen für Aufregung im Underground. Die Frage, warum die Jungs (die ja schon etliches an Live-Erfahrung mit ihren vorigen Bands machen konnten) als Tages-Opener fungieren müssen, ist nicht so ganz unberechtigt. Nun, erstens kann das Trio erst eine Veröffentlichung vorweisen, seine bisherigen Auftritte kann man an zwei Händen abzählen und dies heute ist jetzt die erste Open Air-Show. Und außerdem, warum denn nicht mit einem Kracher den Tag einläuten? OLD MOTHER HELL zocken ihren epischen, teils doomi-gen, rockigen und stellenweise thrashing Metal ganz souverän, heben die Stimmung (außer bei Kostverächtern) schon zu Anfang des Tages auf hohes Niveau und hinterlassen mit ihrer abschließenden Bandhymne schon glückliche Gesichter im Publikum.

WITCHTOWER - Da müssen sich die Spanier aus Andalusien aber jetzt anstrengen. NWOBHM-lastige Mucke ist auf dem Detze ja keine Seltenheit und auch beliebt, weshalb es auch nicht so schwer ist, das Publikum für sich zu gewinnen. Natürlich liegt das auch an der guten Mucke, für die WITCHTOWER stehen. Die Band gibt auch Vollgas und präsentiert einen schönen Querschnitt durch ihr bisheriges Schaffen. Darunter auch Songs von der kürzlich erschienen Split-EP „Tribute To Randy“, so z.B. auch das Randy-Cover „The Beast“. Zwar ist der Andrang vor der Bühne immer noch recht übersichtlich, aber dafür machen die Anwesenden genug Lärm und geben den Musikern da oben die nötige Anerkennung. So darf es doch jetzt weitergehen.

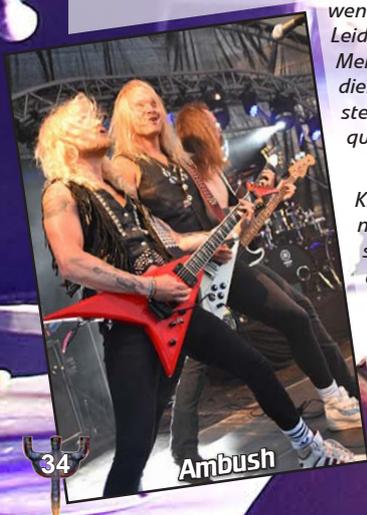
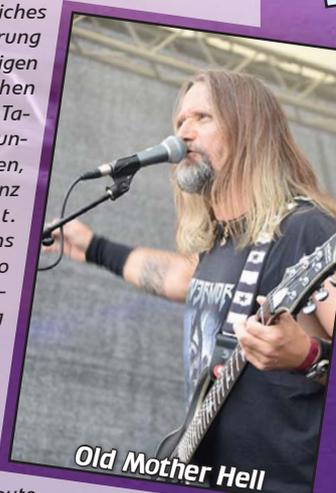
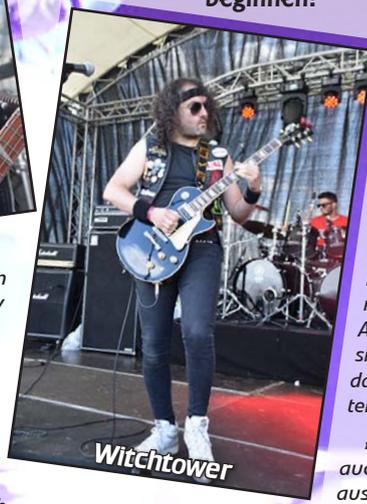
AMULET - Geht es auch! Mit einer Band aus London, die mit „The First“ auch erst



15. & 16. JUNI / DAUN - RENGEN

Auch heuer erschallt erneut der Ruf zum Detzenberg, und die Fans kommen wieder aus allen Ecken der Republik und angrenzenden Länder in die Eifel gereist. Die Besucherzahl lag am Freitag bei knapp 800 und am Samstag um 1.000. Was bekamen die geboten? Nun, kurze Wege, Sonne satt, Trinken und

Essen für den schmalen Geldbeutel und eine ganze Menge cooler Bands. Und allgemein ist hier alles sehr unkompliziert. Also, Friede, Freude, Döppekuchen (oder Döppekooche)? Ja klar; und deswegen lasst die Spiele beginnen!





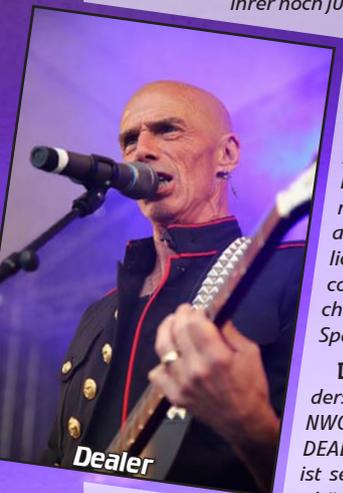
Night

haut echt ordentlich rein, neben Albumsongs kommen auch ein paar Demo-Schoten zum Zuge. Auch Dead Lords Hakim gibt sich das und scheint auch angehtan. Am Schluss erleidet der Frontmann, passend zum Song „The Hangman“, seinen Tod durch den Strick durch einen herbeigeholten Henker. Sehr schöner Tag bis jetzt.

INCARCERATION

Friede, Freude, Heavy Metal-Party is' rum, es kommt eine Zwei-Mann-Todesblei-Schwadron auf die Bühne! Gesanglich ist es mehr pures Geschrei und nix Gegrowle, das ist anstrengend. Die Band besteht aus einem heute in Hamburg ansässigen Brasilianer (mit dem brasilianischen Pendant zum Deutschen Müller/Meier/Schmidt als Nachnamen: da Silva!) an der Gitarre und Geplärre sowie einem Herrn Michael Koch am Schlagzeug. Musikalisch kann das Duo ja noch einige härte-technisch härter (als ich) aufgestellte Besucher zufriedenstellen, mit den Vocals hatten die meisten aber ihre Probleme. Insgesamt war der Zuschauerzulauf auch ehre-mau. Da kann der norddeutsche Brasilianer auch noch so sympathisch sein (wie sich später in einem Gespräch herausstellt), das war mir jetzt gar nix. (Marco K.)

NIGHT - Die Schweden legen recht verhalten mit „Surrender“ von ihrem aktuellen Album „Raft of the World“ los und schieben mit „Gunpowder Treason“ ein erstes Highlight ihrer noch jungen Karriere hinterher und lassen spätestens mit dem dritten Track „Winds“ den Knoten Platzen und haben das Publikum auf ihrer Seite! Die Band agiert mir persönlich doch etwas „zu cool“ aber Hauptsache alle haben ihren Spaß!



Dealer

DEALER - Ganz anders sieht es bei den NWOBHM Recken von DEALER aus die Band ist sehr agil und gibt schön Dampf vor allen Bassist Tom „Bully“

Bull, welcher allerdings vom Alter her 1979 bei Bandgründung noch nicht „aktiv“ war :-)! Mainman Trevor Short am Mikro und Gitarre hat auf jeden Fall alles unter Kontrolle und die Songs von ihren beiden Alben „First Strike“ (1986) und „One More Time“ (2000) sowie ein paar brandneue Titel kommen gut an“

HÄLLAS - So jetzt wird es spacig.... Optisch und Akustisch geht es in die Siebziger! Glitzer-schminke und mit einem Cape ausgestattet kommt Sänger Tommy Alexandersson daher. Auch wenn die Schweden mir persönlich etwas zu ausschweifende Instrumentalpassagen in ihre Songs verbaut haben, kommen sie beim Publikum mit ihrem Hard Rock sehr gut an!

TYTAN - ...Und zurück zum guten alten NWOBHM! Gestartet wird mit dem Tripple „Blind Men & Fools“, „Cold Bitch“ und „Money for Love“ vom 1985 erschienen Debüt „Rough



Tytan

Justice“. Kevin „Skids“ Riddles einziges verbliebendes Originalmitglied und ehemaliger Angel Witch Bassist hat seine Jungs im Griff und die Songs der Engländer kommen gut an! Sänger Tony Coldham sieht zwar hier und da etwas unsicher und schüchtern in seinem Bühnenverhalten aus, aber hat eine tolle Stimme und das ist ja wohl das wichtigste!

DEAD LORD - Von Unsicherheit oder Schüchternheit ist bei DEAD LORD natürlich nichts zu sehen und die Schweden geben vom ersten Track „Hank“ an mächtig selbstbewusst Gas. Der Band sieht man bei jedem Ton das sie mächtig Spaß haben und gestalten den Abend mit Songs wie „Reruns“, „Kill Them All“, „No Regrets“ oder „Onkalo“ extrem kurzweilig. Bedient werden die Fans von Songs von allen drei Alben zu fast gleichen Anteilen. Die Band ist super aufeinander eingespielt und Live eine Wucht!

Trotz vieler musikalischer Leckerbissen muss ich sagen das mir vor allem das Festival an sich, die Organisation und das Veranstalter Team am besten gefallen hat und ich hoffe nächstes Jahr wieder -dabei sein zu dürfen wenn es heißt: „Der Detze rockt!“ (Denis H.) Fotos Tanja Caps (Seite 1) und Denis H. (Seite 2)



Dead Lord



Hällas